



Jahresbericht 2013 des Präsidenten

Beim Schreiben dieses Jahresberichtes ist mir einmal mehr bewusst geworden, wie fahrlässig wir mit unserer gebauten Umwelt umgehen: Nicht nur verschwinden dauernd kleine Zeugen (ich erinnere an Brunnen), sondern es werden unter dem Deckmantel von „Verdichtung“ und notwendiger Rendite auch bedeutende Bauwerke geschleift oder verunstaltet. Daneben lässt es unsere Gesetzgebung leider zu, dass man eine Liegenschaft so verlottern lassen kann, dass sie schliesslich nicht mehr zu retten ist. Ein klassisches Beispiel war das Bauernhaus zuoberst an der Buchthalerstrasse. Das Chübelimoserhaus in Neuhausen ist vielleicht noch zu retten, aber das oberste der Haslerhäuser an der Bahnhofstrasse in Neuhausen ist in so erbärmlichem Zustand, dass es bald einmal gefährlich wird. Diese Möglichkeiten müsste man nutzen und damit Wohnraum schaffen, der eigentlich bereits vorhanden ist!

Zum Vorstand intern:

Seit der letzten GV, die wir im Restaurant Brauerei in Schleithem durchgeführt haben und von einer Führung im Schloss Hohenlupfen umrahmt wurde, hat sich im Vorstand nichts verändert. Peter im Obersteg hat sich als Beisitzer gut eingearbeitet.

Die erste Broschüre **Baukultur entdecken** (Bezirk Stein am Rhein), haben wir am 12. August in Ramsen der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei den Vorbereitungsarbeiten hat sich Richi Gaido ins Zeug gelegt, bei der Realisation war Marcus Weckerle massgeblich beteiligt, unterstützt von Rainer Ott.

Bei der Präsentation waren etwa 40 Personen anwesend, und die Reaktionen waren durchwegs positiv. Es haben sich zwar, was bei solchen Publikationen leider passieren kann, einige Ungenauigkeiten eingeschlichen. Die Kritik von Roman Sigg/Stadtarchivar Stein am Rhein kam postwendend und bewog uns, ihn als Mitarbeiter, bzw. Vorstandsmitglied anzuwerben. Seit einigen Monaten wohnt er unseren Sitzungen bei, und wir möchten ihn als Mitglied des Vorstandes ganz einbeziehen.

In der Zwischenzeit haben wir die vier Gemeinden Stein am Rhein, Hemishofen, Ramsen und Buch mit diesen Tourist-Informationen beliefert.

Die zweite (Reiat) der vier geplanten Ausgaben für den Kanton Schaffhausen ist unter Federführung von Pierre Néma in Arbeit.

Für das neue **Raumplanungsgesetz** haben wir uns ganz entschieden eingesetzt, weil wir überzeugt sind, dass es mit dem Landverschleiss nicht mehr so weitergehen kann. Darum sind wir mit dem Abstimmungsergebnis auch zufrieden.

Im April wurden wir, zusammen mit andern Non Profit Organisationen, von Herrn Raphael Rohner, dem neuen Baureferenten der Stadt, zu einem Gedankenaustausch eingeladen. Rainer Ott begleitete mich.

Nachdem es einige Jahre her ist, dass wir mit dem Vorstand einen Ausflug nach Ulm unternommen haben, machte ich den Vorschlag, eine Ausstellung in Como in der Villa Olmo zu besuchen. Sie lautete: La città nuova – oltre Sant'Elia und das Thema war das gleich wie heute: Urbane Verdichtung vor hundert Jahren, also 1913 mit Künstlern und Architekten wie: Antonio Sant'Elia, Umberto Boccioni, Fernand Léger, Mario Sironi, Le Corbusier, Frank Lloyd Wright, Fritz Lang und vielen andern. Eine spannende Zeitreise mit Zeichnungen, Modellen, Fotos, Film (Metropolis!) bis in die Neuzeit, wo sogar eine Installation zum Thema „Second Life“ (also eine virtuelle Parallel-Welt im Internet) eingerichtet wurde. Bei den Spaziergängen durch die Stadt konnte man auch Bauwerke des Architekten Giuseppe Terragni besichtigen, der, wie Antonio Sant'Elia, auch in Como wirkte.

Dieser Ausflug hat allen gut getan. Nebst den fachlichen Anreizen, die zu interessanten Diskussionen führten, kam auch der persönliche Kontakt unter uns nicht zu kurz.

Mitte Jahr wurden wir durch die Erbschaftsbehörde informiert, dass wir von einem verstorbenen Mitglied, einer Frau, die im Haus Emmersberg wohnte, mit einem Legat von Fr. 20'000.- bedacht wurden. Die Zahlung traf noch im Dezember ein.

Im August organisierte Peter im Obersteg für den Vorstand einen Besuch auf dem Gerüst der Ritter-Fassade. Unter kundiger Führung des Restaurators Rolf Zurfluh erfuhren wir die Zusammenhänge und Probleme einer solchen Restauration und konnten alles aus der Nähe anschauen.

Von unseren Veranstaltungen:

Im **April** führte uns Kurt Bälteli durch die Stadt, Thema war: "Forschungsreise durch das mittelalterliche Schaffhausen" - Entdecken der faszinierenden Geschichte der Stadt Schaffhausen.

Es haben sich nicht allzu viele Leute angemeldet, was uns zuerst enttäuschte. Aber auf dem Rundgang erwies sich die Teilnehmerzahl gerade optimal und es war ein sehr lehrreicher und spannender Abend.

Im **Mai** konnten wir das renovierte Haus an der Vordergasse 5 in Neunkirch besichtigen. Wir haben die allgemeinen Restaurationsarbeiten mit Fr. 5'000.- unterstützt und erhielten unter kundiger Führung des Architekten Ernst Reich einen interessanten Einblick in die Geschichte der ganzen Liegenschaft.

Einen ähnlicher Rundgang im **Juni** ermöglichte uns der Architekt Sergio Marazzi in der Liegenschaft „zur Blume“ in Löhningen. Für das zum Teil restaurierte und zum Teil neu erbaute Haus haben wir ebenfalls einen Restaurierungsbeitrag in der Höhe von Fr. 5'000.- gesprochen. Unser Beitrag ging zweckgebunden an die Freilegung und Restauration einer Wandpaneelle. Der Restaurator Rolf Zurfluh erläuterte das Vorgehen und wies auf die immer wieder auftretenden Probleme hin.

Leider konnte einem Anliegen aus Mitgliederkreisen zur Besichtigung der Konstanzer Schütte/altes Amtshaus am Platz in Schaffhausen aus Sicherheitsgründen nicht entsprochen werden.

Anfangs **Oktober** organisierten wir einen Ganztagesausflug: Die erste Etappe führte uns nach Romanshorn, wo wir die neu renovierten „Fischerhäuser“ (Ferien im Baudenkmal) besichtigen durften. In diesen gemütlichen Stuben bekamen wir Kafi/Gipfeli und fuhren anschliessend weiter nach Rorschach.

Die Firma Würth/Befestigungstechnik errichtete zwischen Bahnhof und See ein grosses, modernes Verwaltungsgebäude, das wir unter kundiger Führung anschauen konnten. Weiter ging es über St. Margreten nach Vaduz zum gemeinsamen Mittagessen.

Nach einer Führung durch den Landtag und Zeit zur freien Verfügung fuhren wir wieder zurück nach Schaffhausen.

Aus dem Bausektor:

Das Verfahren um das Projekt an der **Fischerhäuserstrasse** zog sich über das ganze Jahr 2012 hin, am 28. Dezember hat dann das Obergericht zu unseren Gunsten entschieden. Im Februar 2013 wurden wir informiert, dass die Stadt das Urteil ans Bundesgericht weitergezogen hat. Bis Ende 2013 war der Fall immer noch offen. Was das bedeutet, ist schwierig zu interpretieren.

Das Projekt am **Galgenbuck** in Neuhausen hat die Gemüter erhitzt. Es geht, wie meistens, um die Bauhöhe. Wir haben uns, anstelle des traditionellen Bauberaterkafis, auf dem Galgenbuck getroffen und die Situation angeschaut. Darauf hin haben wir unsere Meinung abgegeben. Im Wesentlichen geht es darum, dass man auf dem Aussichtspunkt die Aussicht auf das Mittelland nicht versperren sollte. Das Thema ist noch nicht abgeschlossen.

Im Mai wurde uns der neue **Randenturm** vorgestellt. Wir sind sehr zufrieden mit dem Entscheid und sind überzeugt, dass er ein Anziehungspunkt für Architekturinteressierte werden kann.

Zu diesem Thema kann man das alte Sprichwort anwenden: Was lange währt...

Das Projekt in der Kernzone **Buchthalen**, zwischen Kirchgasse und Hintergasse, wurde zwar nach Auflagen der Baubehörde erneut angepasst, aber es ist immer noch alles offen.

In **Merishausen** haben wir uns intensiv mit einem Projekt befasst, das sehr sensibel ist: ein grosser Kuhstall mit Futterscheune im BLN- und ERS-Gebiet. Es war nicht einfach, aber nach eingehender Diskussion sind wir zum Entscheid gelangt, nicht dagegen zu rekurrieren – im Gegensatz zum WWF und zur Pro Natura.

Zu den geplanten **Rhytech-Hochhäuser** konnten wir nicht viel sagen. Unsere Haltung ist allerdings differenzierter und kritischer als die der Initianten und Befürworter.

Roothuus Stein am Rhein: Das grosse Projekt mit einer flachen „Treppensiedlung“ im Garten zwischen Roothuus und Stadt wurde zum Glück wieder fallen gelassen. Die Windler-Stiftung hat sich eingesetzt und das angrenzende Land übernommen, was sicher dem Stiftungszweck entspricht.

Das erste Projekt der Garage hat uns jedoch gar nicht gefallen: Eine banale Architektur, zu nahe am Haus und dadurch ein Störfaktor für den Betrachter der alten Liegenschaft. Dieses Baugesuch wurde von der Baubehörde abgelehnt. Das neue Projekt ist um einiges besser und wird wahrscheinlich auch so gebaut.

Im **Zentrum Thayngen** wurden wir von Bewohnern aufgefordert, etwas gegen den Abbruch und den geplanten Neubau, gegenüber dem elegant geschwungenen Knorr-Verwaltungsgebäude aus den 50-er Jahren, zu unternehmen. Die rechtliche Situation gab uns aber keine Handhabe. Nach Rücksprache mit der Denkmalpflege sind wir zum Entschluss gelangt, nichts zu unternehmen. Die Baubewilligung ist Sache der Gemeinde und wenn keine Schutzverfügung besteht, dann gibt es praktisch keine Möglichkeit, sich dagegen zu wehren.

In **Siblingen** hat sich die Nachbarschaft gegen ein Projekt eines Mehrfamilienhauses an der Schulstrasse zur Wehr gesetzt. Es war ein Grenzfall bezüglich Volumen, Einpassung und Zufahrt, auch wenn gleichzeitig Verdichtung ein Thema ist. Die Gemeinde verweigerte die Baubewilligung und wie es weitergeht ist offen.

Ebenfalls in **Siblingen** steht ein sehr schönes, im Zustand desolates Riegelhaus an der Mühlestrasse. Ein Anwohner hat uns darauf aufmerksam gemacht. Der neue Eigentümer ist der Ansicht, es sei nicht mehr zu retten und beantragte den Abbruch und einen Neubau.

Im ISOS ist es folgendermassen eingestuft:

Aufnahmekategorie A = ursprüngliche Substanz vorhanden

Räumliche Qualität: X = besondere Qualität/Bedeutung

Arch.hist.Qualität: / = gewisse Qualität/Bedeutung

Bedeutung: X = besondere Qualität/Bedeutung

Erhaltungsziel: A = erhalten der Substanz

Auf Ersuchen des Eigentümers hat der Gemeinderat beim Regierungsrat beantragt, das Gebäude aus dem Inventar zu entlassen. Das ist grundsätzlich möglich. Wir erachten jedoch das Vorgehen mehr als fragwürdig. Unserer Meinung nach bräuchte es dazu ein Verfahren, dass der Denkmalpflege ein Mitspracherecht einräumt. Ansonsten besteht die Gefahr, dass Rendite, höhere Ausnutzung bei einem Neubau und ähnliche Gründe zu einer vorschnellen Entlassung aus dem Inventar führen.

Wir haben das Haus angeschaut und mit der Denkmalpflege Kontakt aufgenommen. Es ist in der Tat ein sehr schönes Haus, im Ensemble wichtig, jedoch in sehr schlechtem Zustand. Das Verfahren läuft.

Schaffhausen, 31. Dezember 2013

